

### **PREDIGT ZUM 3. SONNTAG IM JAHRESKREIS 22.1.2022**

Pfarrer Hans-Otto von Danwitz, Pfarre St. Lukas, Düren  
Evangelium Lukas 1,1-4.4,14-21

"Das sollte jetzt reichen ..."

So hat Peter Pappert seinen Kommentar in der Dürener Zeitung (20.1.2022) zum Münchner Missbrauchsgutachten überschrieben. Und er führt sehr konkret aus, welche Kirche weiterhin dringend gebraucht wird und welche nicht:

*"Niemand braucht eine Kirche, die von der eigenen Erleuchtung und Bedeutung so überzeugt ist, dass sie deren Nimbus sogar über den Schutz von Kindern stellt.*

*Gebraucht wird eine Kirche, die am Beispiel Jesu erläutert, was Nächstenliebe heißt.*

*Niemand braucht eine Kirche, deren Klerus in erster Linie seine theologisch verbrämten Privilegien verteidigt.*

*Gebraucht wird eine Kirche, deren Priester sich vor allem um das Seelenheil kümmern.*

*Niemand braucht eine Kirche, deren Glaubenskongregation meint, sie allein habe zu definieren, was der rechte Glaube ist.*

*Gebraucht wird eine Kirche, die in sich und für sich theologischen Pluralismus akzeptiert.*

*Niemand braucht eine Kirche, die Demokratie für sich ablehnt, die sogar stolz darauf ist, dass sie Demokratie nicht nötig hat, die verordnet, verbietet und verdammt.*

*Gebraucht wird eine Kirche, die die große Hoffnung stärkt, dass der Tod nicht das letzte Wort hat.*

*Niemand braucht eine Kirche, die ihren wichtigen Amtsträgern vorschreibt, wie sie das Intimste ihres persönlichen Lebens zu gestalten haben.*

*Gebraucht wird eine Kirche, deren Ordensschwestern sich lächelnd und tatkräftig um alte und kranke Menschen kümmern und ihnen die letzte Lebensphase liebevoll gestalten.*

*Niemand braucht eine Kirche, die meint, ihr stehe es zu, festzulegen, wer Gottes Segen verdient und wer nicht, in der man allen Ernstes darum kämpfen muss, dass die Ehe von zwei Frauen oder zwei Männern gesegnet wird.*

*Gebraucht wird eine Kirche, die die Zeichen der Zeit erkennt, bevor niemand sie mehr ernst nimmt."*

Das Evangelium dieses 3. Sonntag im Jahreskreis bringt auf den Punkt, worauf es Jesus ankommt. Denn er bezieht sich auf eine Stelle aus dem Buch des Propheten Jesaja und sagt, dass sich genau das, was da verheißen wird, in ihm erfüllt: - dass es der Geist Gottes ist, der auf ihm ruht; dass den Armen eine frohe Botschaft verkündet wird; dass die Gefangenen auf Entlassung und die Blinden auf Augenlicht hoffen dürfen; dass die Zerschlagenen Freiheit erfahren und ein Gnadenjahr ausgerufen wird.

Die Parallelen zur Vision einer Kirche, wie sie auch heute noch gebraucht wird, sind offensichtlich. Und daran will ich, daran wollen wir in St. Lukas weiterhin festhalten:

- am Traum einer Kirche, die den Menschen dient
- am Umgang in der Kirche miteinander, wo Junge und Alte, Frauen und Männer, Haupt- und Ehrenamtliche, Geweihte und sogenannte Laien miteinander um den richtigen Weg ringen
- am Kämpfen für Veränderungen im Leben und in den Strukturen der Kirche, z.B. hinsichtlich Beteiligung von Frauen, Verständnis von Sexualität oder Umgang mit Macht.

Es macht mich wütend, dass die Unglaubwürdigkeit der Kirche bis zur Spitze in Rom alles Mühen um eine lebendige, engagierte, sich um die Nöte der Menschen kümmernde Kirche kaputt zu machen droht. Wie viele Sternsinger waren in den ersten Tagen des Jahres auch bei uns unterwegs, um zum Segen zu werden für die Menschen hierzulande und für die Kinder weltweit! Wie viele Katechetinnen und Katecheten, Erzieherinnen und Erzieher, Lehrerinnen und Lehrer, Sozialpädagogen und pastorale MitarbeiterInnen mühen sich mit Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen um eine die Herzen anrührende und das Leben prägende Verkündigung des Glaubens! Wie viele Haupt- und Ehrenamtliche schenken ihre Zeit und ihre Liebe kranken und alten Menschen, Notleidenden und Trauernden, besuchen Gefangene in Haftanstalten oder sind als NotfallseelsorgerInnen zur Stelle, wenn ein Unfall passiert oder eine Flut alles wegreißt. Das will ich mir, dass wollen und sollten wir uns von bornierten Amtsträgern nicht kaputt machen lassen, die mit rechtlichen Spitzfindigkeiten agieren statt mit Scham und Entschuldigung sich an die Seite der Opfer zu stellen.

Mein Lieblingsevangelium zur Zeit ist das vom reichen Fischfang, wo die Jünger völlig enttäuscht und mutlos am Ufer des Sees Genezareth sitzen, und Jesus zu ihnen kommt und sagt: Werft das Netz auf der anderen Seite des Bootes aus. Ich will nicht aufgeben. Ich will nicht aufhören, immer neu das Netz auszuwerfen und in meinem Leben und in meinem Beruf mich an einem reichen Fischfang zu erfreuen.